

## Lätare – Freut euch!

„Das kleine Osterfest“ wird dieser Sonntag mitten in der Passionszeit genannt.




Mitten in die Traurigkeit schwingen sich Freude und Hoffnung. Und so hellt sich die schwere, dunkle liturgische Farbe Violett (symbolisch für Umkehr und Besinnung, Passionszeit) in manchen Kirchen an diesem Tag in ein leichteres, heitereres Rosa auf. Lätare lässt uns diesmal über Trost nachdenken.

Paulus schreibt nach Korinth:

Gelobt sei Gott! Er tröstet uns in schwerer Zeit. Deshalb können wir auch andere in ihrer schweren Zeit trösten. Und wir erleben reichlich schwere Zeiten wie Christus. **Aber Christus schenkt uns auch viel Kraft.**

**Wenn wir schwere Zeiten erleben und von Gott getröstet werden, soll auch euch das ermutigen und heilmachen.** Ihr könnt die schweren Zeiten wie wir geduldig tragen. Wir sind zuversichtlich im Hinblick auf euch: wie ihr mitleidet, werdet ihr auch mitgetröstet. (Übertragung 2 Kor 1, 3-7)


## Wie geht eigentlich trösten?

Die Frage klingt einfach. Die Antwort ist es  längst nicht.

Wenn das Leben in Scherben liegt durch Tod, Krankheit, zerstörte Partnerschaften, Scheitern, Enttäuschungen, was hilft dann? Auch wenn wir das von Kindertagen manchmal so in Erinnerung haben, Trost bedeutet ja nicht, dass alles wieder gut

wird, so als wäre nichts gewesen. Wir können Dinge nicht ungeschehen machen. Wir müssen mit den Geschehnissen leben.

Zu trösten heißt, in die Lage versetzen, weiter zu machen, wieder heranzuführen ans Leben.



Der zu Tröstende soll neues Vertrauen gewinnen ins Leben und sehen lernen, dass zwar etwas Wichtiges und Wertvolles im Leben weggebrochen ist, aber dass das nicht das ganze Leben war. 

Voraussetzung ist, dass die zu Tröstende ernst genommen wird in Schmerz und Trauer. Banale Sätze wie „Die Sonne wird



auch mal wieder scheinen.“, „Du bist doch noch jung...“, „Das wird schon.“ helfen da wenig. Sie entlasten höchstens den, der sie ausspricht, weil er zum nächsten Thema übergehen kann. Die trauernde oder vom Leben erschütterte Person hingegen fühlt sich nicht ernst genommen. Trost ist das keinesfalls.

Worte oder Taten, die sofort alles wieder in Ordnung bringen, gibt es nicht. Trost in schwerer Erschütterung braucht Zeit. Er geht nur ganz kleine Schritte: Dasein, Zuhören, Essen, den Alltag wieder selbst bewältigen ... All das stärkt langsam wieder das Vertrauen ins Leben und in sich selbst.

Doch Trost ist keine Selbstverständlichkeit, kein Automatismus.  Deshalb ist Trost schwer. Es  gibt Menschen, die untröstlich bleiben.

## Trost über uns hinaus

Paulus verweist in seinem Brief an die christliche Gemeinde von Korinth auf sein Leiden und den Trost, den er durch Jesus Christus

erfährt. Denn natürlich ist es nicht so, dass das Leid tröstet, dass ein anderer erfährt. Doch der Hinweis auf den selbsterfahrenen Trost lässt zumindest erfahren, dass es etwas gibt, was andere getröstet hat und mich vielleicht auch selbst trösten kann.

Doch auch christlicher Trost ist kein Automatismus. Allein der Verweis, dass Christus auferstanden ist oder ein neuer

Himmel und eine neue Erde kommen, wird den allermeisten Menschen nicht weiterhelfen, weil es nicht an ihr Leben, an ihre derzeitige Situation anknüpft.

Auch christlicher Trost muss helfen, den Menschen zu stärken, die Lebensordnung und das Vertrauen wiederherzustellen, den zerbrochenen Lebensteil überbrücken.

Wir tun das, indem wir auf etwas verweisen, das größer ist als wir selbst. Das lässt uns einen neuen Blickwinkel einnehmen auf die Menschen, auf Tod und Leben, auf Liebe, auf Gerechtigkeit, auf

Frieden. Es gibt Halt, einer großen Ordnung

anzugehören, einer Gemeinschaft, die über die Gegenwart hinausreicht – zurück in die Vergangenheit und hinein in die Zukunft. Der christliche Glaube kann Trost geben, weil das Zukünftige schon jetzt seine Wirkung entfaltet. Der christliche Glaube kann Trost geben für den, der sich in seinem weiten Mantel bergen lässt und sei es auch nur für einen Moment.

Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen  
hilf mir beten und meine Gedanken sammeln;  
ich kann es nicht allein.  
In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht,  
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht,  
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe,  
ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden,  
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld,  
ich verstehe deine Wege nicht,  
aber du weißt den rechten Weg für mich.

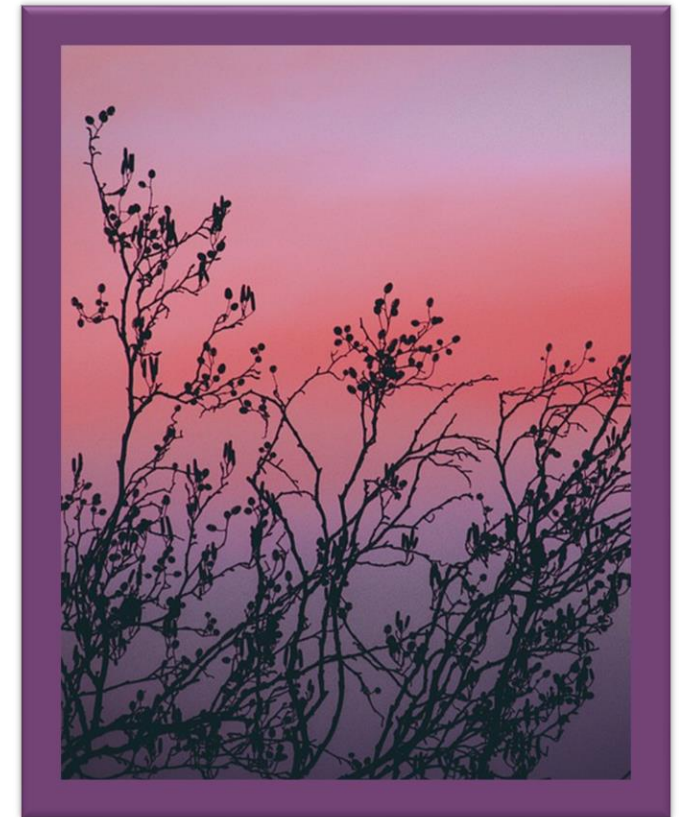
(Dietrich Bonhoeffer)

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,  
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,  
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,  
www.pfarre-otterwisch.de

Texte: wenn nicht anders angegeben S. Donner, Bilder: Pixabay

# Lätare

27.03.2022



## Woher kommt mir Trost?